

Er hat gut lachen

Ein Rückblick auf das 23. Internationale Holzbau-Forum

MICHAEL GREEN

📄 + 📷 Michael Reitberger



Die Leitveranstaltung des europäischen Holzbaus, das alljährliche Holzbau-Forum (IHB) in Garmisch-Partenkirchen, wurde auch 2017 ihrem guten Ruf mehr als gerecht. Nicht nur, dass mit nahezu 1700 Teilnehmern und 120 Ausstellern das in die Jahre gekommene Kongresszentrum der bayerischen Marktgemeinde fast aus allen Nähten platzte: Mit 90 Fachreferaten, etlichen renommierten Experten aus Wissenschaft, Handwerk und Ingenieurswesen und dem kanadischen „Vorzeige-Holzarchitekten“ Michael Green als Headliner bewies man einmal mehr den hohen fachlichen Stellenwert der Veranstaltung. Doch dort, wo so viel Kompetenz, Wissen und Qualifikation aufeinandertreffen, besteht auch eine erhöhte Gefahr, dass sich unterschiedliche Interessengruppen aneinanderreiben. Unbestreitbar lagen leichte Rauchschwaden des Konfliktherds „Industrie vs. Handwerk“ in der Garmischer Alpenluft.

Man merkte, dass sich die Veranstalter des Holzbau-Forums große Mühe gaben, das dreitägige Programm so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten: Neben den wiederkehrenden Schwerpunktthemen Architektur, Markt, Fertigbau, Handwerk sowie Forschung und Technologie beging man traditionsbewusst auch wieder einen Exkurs zum Holzbau in fernen Ländern. Diesmal standen die baltischen Staaten mit gebauten Beispielen sowie diversen Rahmeninformationen zum Holzbau in Estland, Lettland und Litauen im Fokus. Dass sich die Teilnehmerschaft mittlerweile aus Personen aus 32 Ländern zusammensetzt, unterstreicht die hohe Internationalität des Forums. Diese Entwicklung will man durch weitere, in den Startlöchern stehende Tochterveranstaltungen in Südafrika und Nordamerika vorantreiben. „Wir stellen nach wie vor ein steigendes Interesse an unseren Veranstaltungen fest, weshalb wir das Angebot auch auf Spezialgebiete im Holzbaubereich ausbauen wollen“, kommentierte in Garmisch der Geschäftsführer von forum-holzbau, Univ.-Prof. Uwe Germerott, die Expansionsschritte.

Zum Wohle eines großen Ganzen

Eine wachsende Organisation lukriert in der Regel höhere Umsätze. Damit die Einnahmen der kooperierenden Veranstalter des Holzbau-Forums auch sinnvoll genutzt werden können, wurde in Garmisch die Gründung der gemeinnützigen Stiftung „Forum Holz“ bekannt gegeben. Diese wird Projekte aus Wissenschaft und Forschung sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich des nachhaltigen Bauens – insbesondere im Holzbau – gezielt fördern.

Größer, schneller, billiger ... kann jeder mithalten?

Rekordzahlen für das Holzbau-Forum, eine bisher unerreichte Menge an präsentierten Leuchtturmprojekten und schon fast euphorisch leuchtende Gesichter unter den Vertretern der Zuliefererindustrien: In Gar-

misch hatte man heuer den Eindruck, der Holzbau habe einen echten Lauf. Und doch wird manchem ein leicht fahler Beigeschmack in Erinnerung bleiben. Denn in Gesprächen mit jenen Vertretern des Holzbaus, die eben nicht an den hochgelobten Leuchtturmprojekten teilhaben, sondern ihr täglich Brot im konventionellen Wohnungs- oder Einfamilienhausbau verdienen, stellte sich rasch heraus, dass nicht alle die größte Freude an der Industrialisierung des Holzbaus und der hochgepriesenen Industrie 4.0 haben. „Hier redet man nur noch von Modulbau, Fertighäusern und Massenproduktion am Fließband. Was haben wir Handwerker davon?“, kritisierte ein nicht unbekannter österreichischer Holzbauunternehmer, dem sich am Galaabend der Veranstaltung auch gleich mehrere Fürsprecher anschlossen. Man bekam den Eindruck, die rasante Entwicklung des Holzbaus würde einigen zu schnell gehen. Jene „Mittelständler“, die es sich nicht leisten können, ihre Produktion in kurzen Abständen den neuesten technischen Standards anzupassen, bangen, auf der Strecke zu bleiben. Selbst der mit Spannung erwartete Vortrag des kanadischen Stararchitekten und Holzbaumissionars Michael Green lieferte für das Konfliktfeld zwischen Handwerk und Industrie keine überzeugende Lösung. Im Gegenteil: Am Anfang seiner Ausführungen sprach sich Green zwar dafür aus, dass der persönliche Bezug zum Material beim Bauen mit Holz auch für jeden Planer unerlässlich sei und die handwerkliche Note in jedem gebauten Objekt erkennbar bleiben sollte; seine Quintessenz für eine erfolgreiche Zukunft des Holzbaus lautete aber schließlich: „Wir müssen Wege finden, unsere Gebäude so schnell und effizient wie möglich zu bauen!“ Von seinem Rezeptzettel für den „Holzbau der Masse“ las er ab:

- „Vorfertigung im Werk“
- „Anpassung der Computersysteme an die Bedürfnisse von Industrie und Architektur“
- „Etablierung künstlicher Intelligenz und robotergestützter Fertigung“

Als letzten Punkt auf seiner Liste zählte der zwar gut gelaunte, aber doch ungewöhnlich nervöse Michael Green noch ein Wort auf, das alles bisher Gesagte auf eine erschreckend prägnante Weise zusammenfasste:

- „Disruption“

Auf den folgenden beiden Seiten ist ein kurz umrissener Auszug der zahlreichen Referate des IHB dargestellt. ▶



Wendy Verweij

Den Staat trifft Mitschuld am Wohnungsmangel

Wie kann der Staat dafür sorgen, dass so viele Wohnungen, wie benötigt, auch gebaut werden? Dieser Frage ging Wendy Verweij vom deutschen Immobilienentwickler BPD am Holzbau-Forum in Garmisch nach. Ihr Lösungsvorschlag in fünf Punkten:

- Großprojekte forcieren
- finanzielle Anreize schaffen
- Reduzierung von Verwaltung und Vorschriften
- Kompetenzen aller Akteure bündeln
- Bauamt-Services digital anbieten

Gleichstellung des Holzbaus beim Brandschutz



Ernst Bischofberger

Alle zehn Jahre gibt es in der Schweiz eine Revision der Brandschutzvorschriften, zuletzt 2015. „Wir haben festgestellt, mit 3,5 Brandtoten pro einer Million Einwohner und Jahr gehört die Schweiz hinsichtlich Brandschutz zu den sichersten Ländern. Durch eine höhere Bauqualität und strengere Vorschriften gelingt die Prävention heute viel besser. Und die Erfahrung hat gezeigt: Der Einfluss des Tragwerks eines Gebäudes ist marginal im Brandfall“, so VKF-Präsident Ernst Bischofberger. Hingegen sei hauptsächlich der Gebäudeinhalt relevant. Auf dieser Basis hat man die Vorschriften vor zwei Jahren zu Gunsten des Holzbaus angepasst. Für die nächste Revision 2025 will man den Weg zur Gleichstellung des Holzbaus gegenüber anderen Bauweisen weiter beschreiten.



Walter Meiberger

Mitarbeiterbindung auf Zimmererart

Der weit über Salzburgs Grenzen hinaus bekannte Holzbauunternehmer Walter Meiberger teilte in Garmisch-Partenkirchen seine Ansicht und Philosophie von einem modernen Holzbaubetrieb mit den gespannt lauschenden Zuhörern. Im Rahmen des von Timber Construction Europe (TCE) organisierten Prologs, welcher diesmal ganz unter dem Zeichen von Ausbildung

und Mitarbeiterqualifikation stand, verdeutlichte Meiberger, wie sehr sich der richtige Umgang mit Mitarbeitern auf den Erfolg eines Unternehmens auswirken kann. Eine angemessene Bezahlung setzt er voraus. Viel wichtiger seien gewisse betriebliche „Soft Skills“, mit denen man sich von der Masse der Arbeitgeber abheben kann. „Wir ermöglichen allen unseren Mitarbeitern, ihr eigenes Haus mit unseren Maschinen und Werkzeugen zum Selbstkostenpreis zu bauen. Deshalb sind nahezu alle unsere Leute schon in jungen Jahren Hausbesitzer.“ Weiters hat man bei Holzbau Meiberger vor einigen Jahren eingeführt, die Zimmerer und Monteure auf den Baustellen mit vorgekochtem Essen auf Firmenkosten zu versorgen. Das muss vor Ort nur erwärmt werden und wird – auch weil es gesünder ist als Leberkässemeln und Fast Food – von den Mitarbeitern sehr geschätzt. Wertschätzung gegenüber dem eigenen Personal zeigt Walter Meiberger auch, indem er zur ständigen Weiterbildung ermutigt und berufliche Entfaltungsmöglichkeiten im Betrieb in Aussicht stellt. „Gerne gebe ich einem bewährten und vertrauensvollen Mitarbeiter mehr Verantwortung. Eine Führungsposition ist allerdings nicht Jedermanns Sache und auch das gilt es zu respektieren.“

„Der perfekte Baustoff ist ...

... Holz“, konstatierte Andreas Meinhold von der Stadtbaudirektion Wien. Und er setzte gleich noch eins drauf: „Holz hat bessere bautechnische Eigenschaften als Stahl, Glas und Beton.“ Aussagen, mit denen sich der Wiener bei der Hörerschaft in Garmisch sichtlich beliebt machte. Er betonte, dass die technologischen Fortschritte des natürlichen Baustoffs in der schnell wachsenden Hauptstadt erkannt werden und man sich hinsichtlich des Holzbauteils zu anderen österreichischen Bundesländern im Aufholmodus befinde. Bei den Brandschutzvorschriften sei man leider noch nicht auf Schweizer Niveau, „aber wir gehen in diese Richtung – hin zum risikobewerteten Brandschutz“, so Meinhold. „Eigentlich“, meinte er, „kann ich die Brandschutzdebatten um die Sicherheit von Holz nicht mehr hören. Auch zu Tode gefürchtet ist gestorben. Wir haben Holzbaustoffe auf Herz und Nieren getestet und das Ergebnis ist: Sie sind besser als Beton.“

Andreas Meinhold



Der Bau ist in Sachen Digitalisierung Schlusslicht



Richard G. Hückel

„Warum können wir heute noch keine Sonder- und Ersatzbauteile direkt auf der Baustelle drucken?“, so die berechtigte Frage eines branchenfremden Vortragenden am Holzbau-Forum. Richard G. Hückel ist Leiter der Bauabteilung beim Kunststoffproduzenten Rehau. Aus seiner Sicht hinkt die Baubranche beim Thema Produktivität stark hinterher. Er ist der Meinung, durch eine Optimierung der Schnittstellen im Planungs- und Bauprozess sowie durch verstärkte Digitalisierung hätte der Holzbau die Chance auf einen Vorsprung gegenüber der Konkurrenz. „BIM ist die Antwort darauf, das am Bau etwas nicht stimmt“, so sein abschließender Denkanstoß.



Thorsten Fell

Digital lernen

„Wir leben in einer Erlebnisökonomie“, weiß Unternehmensberater Thorsten Fell. Und auch das Lernen müsse heutzutage zum Erlebnis werden, damit sich junge Menschen freiwillig weiterbilden. Nur gut, dass es noch nie zuvor so leicht war, interessante Inhalte zu finden, die es wert sind, sie sich anzueignen. Fell sprach am Holzbau-Forum die unzähligen Weiterbildungsmöglichkeiten an, die im Internet größtenteils sogar kostenlos zur Verfügung stehen. Ob Youtube, die Webseiten diverser Universitäten oder Dienste wie Udemy und Udacity: Wissen ist im Internet im Überfluss vorhanden und das noch dazu in erstklassiger Form aufbereitet. „Leider gibt es noch keine ‚How-to-Holzbau‘-Videos, aber das ist nur eine Frage der Zeit.“ Fells Appell an die in Garmisch anwesenden Führungskräfte: „Lassen Sie es nicht nur zu, dass Ihre Mitarbeiter diese Quellen anzapfen und ihren Horizont erweitern, sondern unterstützen Sie sie dabei!“

Superschnell und super-easy: Holzbau von der Stange

Als ein Vertreter der in Garmisch nicht zu kurz gekommenen Bauindustriellen stellte Christian Leitner von Lukas Lang Buildings das neuartige Holz-Steck-Bausystem vor, womit seine Firma die Ausweichquartiere für das Wiener Parlament konstruierte. Die Vorteile liegen aus seiner Sicht auf der Hand: Durch das kleine 1,4 m-Raster lassen sich die Lukas Lang-Gebäude sehr flexibel planen und auch nachträglich einfach anpassen sowie ohne großen Aufwand wieder demontieren. Alle konstruktiven Massivholz-Bauteile werden auf einer 60 m langen Maschine in Serie vorgefertigt, die nur einen einzigen Querschnitt bearbeiten kann, dafür aber mit einer Durchlaufzeit von nur drei Minuten Effizienzrekorde bricht.

Christian Leitner

